

Neue acalyptrate Musciden aus der paläarktischen Region. (Dipt.)

Von Dr. Friedrich Hendel, Wien.

(Mit 1 Abbildung.)

Fam. *Sciomyzidae*.

Ctenulus limbatus ♂♀ n. sp.

Es wurde von mir bisher übersehen, daß *Ctenulus* Rond. eine zwar kleine, aber doch erkennbare Prothorakalborste besitzt. Sie findet daher ihre systematische Stellung bei den *Sciomyzinae* neben *Dichrochira* Hend. und ist von den *Tetanocerinae* zu entfernen. Vgl. meine Übersicht über die paläarktischen *Sciomyzoidea* in „Konowia“ Bd. II, 1923 p. 203—215.

Benützt man die Artentabelle, die ich in der „Revision der paläarktischen Sciomyziden“, Wien 1902 p. 84 veröffentlichte, so kommt man bei Bestimmung der neuen Art auf *pectoralis* Zett., der *punctatus* Lundb. außerordentlich nahe steht. Bei diesen Arten ist das 3. Fühlerglied kürzer, nur 2mal so lang wie basal breit, die Flügelqueradern sind gelb und nicht dunkler gesäumt und das Postscutellum ist einschließlich der Pleurotergite (des sogenannten Metapleuralcallus) schwarz oder schwarzbraun.

Bei *limbatus* ist das 3. Fühlerglied so lang wie bei *Beckeri* Hend., dreimal so lang wie basal breit und distal stärker verjüngt. Im Flügel sind beide Queradern (*r-m* und *tp*), sowie die *cu* schwarzbraun und die Queradern auffällig braun gesäumt, weit aus stärker und breiter, als es bei *Beckeri* vorkommt. Außerdem ist die Zelle *Sc* auch bräunlich hyalin. Vom Postscutellum ist bloß der Mediotergit schwarz, die Pleurotergite sind gelb oder rostgelb. Wie *Beckeri*, *pectoralis* und *punctatus* hat die Art eine abstehende Borste *ves*₂ (*st*), die *distinctus* fehlt. Die Schüppchen sind weißlich, bleichgelb gewimpert wie bei den anderen Arten mit Ausnahme von *Beckeri*, die bräunliche Schüppchen mit braunen Wimpern hat.

Die Färbung von *limbatus* ist die gleiche wie bei *pectoralis*, nur fehlt ihr die zusammenhängende schwarze Längsbinde unter der Notopleuralnaht, die unter der Schulterbeule beginnt und bis unter die Flügelwurzel reicht. Man sieht bloß unter der vordersten *n*-Borste einen schwarzen Fleck, wie bei *punctatus* Lundb. und einen ebensolchen Punkt unter der Flügelwurzel. Bei *limbatus* sind die 2 Endglieder der Vorderfüße bloß gelb.

Größe 2—2 $\frac{1}{2}$ mm. 1 ♂, 1 ♀ (Type) aus Chiva 21. IV. (leg. Zimin), Zentralasien, im Museum der Akademie Leningrad.

Anmerkung. Die von Lundbeck 1923 in Vidensk. Medd. fra Dansk naturh. Foren. Bd. 76 p. 106 aus Dänemark beschriebene Art *Ctenulus punctatus* fing ich auch in Wien am 22. IX. an der alten Donau.

Fam. *Ortaliididae*.

Herina igniceps n. sp. ♂♀.

Stirnstrieme und Backen unter dem Auge samtartig leuchtend rotgelb. Gesicht und unterer Hinterkopf glänzend rotgelb. Stirn-orbiten, Wangen und hinterer Augenrand bis hinab zum untersten Rande der Backen silberweiß. Taster und Fühler hell rotbraun oder rot, 3. Fühlerglied am oberen und vorderen Rande gebräunt. Stirnstrieme dicht schwarz behaart.

Ocellen- und Scheitelplatten und der obere Hinterkopf glänzend schwarz.

Fühler der Augenmitte gegenüber; 3. Glied oval, nur $1\frac{1}{2}$ -mal so lang wie breit; 2. Glied $\frac{1}{3}$ des 3. lang. Arista sehr kurz pubesziert. Kopfborsten: 2 *ors*, die vordere schwächer; *oc* kurz, nach oben und vorn divergierend; *pvt*, *vti* und *vte* normal.

Thorax, Schild und Hinterleib glänzend schwarz. Mesonotum mit einem äußerst zarten bräunlichen Hauch, Pleuren mit einer schwachen weißlichen Bereifung. Rücken ganz ohne Zeichnung, sehr zart schwarz behaart. Das einzige *dc*- und das *prsc*-Paar stehen in einer Linie nebeneinander.

Flügel hyalin. Kostalzelle von der Wurzel bis etwas über die Schulterquerader schwarzbraun. Eine schmale schwarzbraune Querbinde beginnt vor der Spitze der Costalzelle, geht über die Radiusgabel und endet gleich jenseits der 2. Basalzelle am Cubitus. Spitze der Costal- und der größte Teil der Subcostalzelle gelblich. Eine 2. schwarzbraune Querbinde beginnt in der Spitze der Subcostalzelle, schließt die kleine Querader ein und endet gleich unter der Media. Sie ist häufig hinter dem r_4 unterbrochen. Ferner ist noch schwarzbraun ein Saum um die hintere Querader und ein dreieckiger Apikalfleck, der die Spitzen der Submarginal- und Marginalzelle ausfüllt. Schüppchen und Schwingerkopf weißgelb.

Körper und Flügel 5—6 mm lang.

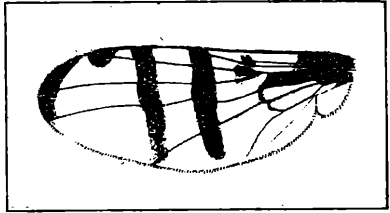
China (Sze-tschuan), Suifu und Mt. Omei, D. C. Graham leg. Type ♂ im U. S. Nat. Museum Washington.

Rivellia basilaroides n. sp. ♀.

Der *Riv. basilaris* Wied. und *scutellaris* Hend. sehr ähnlich. Stirn etwas breiter als ein Auge, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. Thorax, Schild und Hinterleib von glänzend pechschwarzer Grundfarbe, nur letzterer an der Wurzel rotbraun. Schienen und die

roten Füße gegen die Spitze hin pechbraun. Hüften und Schenkel rotbraun, diese in der Wurzelhälfte ausgedehnt pechbraun. Stirnstrieme matt, Augenränder der Stirn glänzend rostrot; letztere schmal silberweiß gerandet. —

3. Fühlerglied oben gerade, vorn mit scharfer Ecke, ganz rotbraun.



Flügel von *Rivellia basilaroides* Hend.

Die Bandierung des Flügels ist breiter als bei *basilaris* Wied. Die 2 mittleren Querbinden über die Queradern sind parallel, die über die kleine Querader erreicht fast den Flügelhinterrand (bei *basilaris* und *scutellaris* endet

sie hinten am Cubitus oder wenig dahinter), der hyaline Zwischenraum zwischen diesen 2 Binden ist nicht ganz doppelt so breit wie eine der Binden. Das abgerundet dreieckige braune Fleckchen in der Spitze der Marginalzelle überschreitet hinten den r_4 wie bei *scutellaris*. Schüppchen weiß.

Körper und Flügel 4 mm.

1 ♀. China (Sze-tschuan), Suifu. D. C. G r a h a m. Type im U. S. Nat. Museum Washington.

Rivellia sphenisca n. sp. ♂.

Stirn und Fühler rötlich schwarzbraun. Strieme und Stirn matt. Augenränder schmal weißschimmernd. 3. Fühlerglied distal verjüngt, vorn mit Oberecke. Gesicht und Taster schwärzlich. Hinterkopf, Thorax und Hinterleib metallisch blauschwarz, letzterer chagriniert und violett schimmernd. Hüften und Beine schwarz; die 4 hinteren Füße mit Ausnahme des Enddrittels rotbraun. Schwinger schwarzbraun, Schüppchen weiß. Mesonotum und Schild zart weißlich bereift.

Die schwarzbraune Flügelzeichnung gleicht mit folgenden Unterschieden der von *Riv. coquilletti* Hend., Arten der Platyst. Taf. I, Fig. 26. Die Spitze der V-förmigen Binde der Basalhälfte des Flügels reicht hinten aber sehr breit über den Cubitus hinaus und auch das weiße Costaldreieck vorn in dieser Binde reicht bis zur Media, bei einzelnen Flügeln aber bis zum Cubitus zurück. Der letzte Abschnitt der Media ist nur $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie der vorletzte.

Körper und Flügel ca. 4 mm.

3 ♂. China (Sze-tschuan), Suifu. D. C. G r a h a m. Type im U. S. Nat. Museum Washington.

Rivellia scutellaris n. sp. ♂♀.

Die Art steht der *Riv. basilaris* Wiedem. sehr nahe.

Die Stirn ist aber breiter, breiter als ein Auge und $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. Bei *R. basilaris* Wied. ist sie kaum so breit wie ein Auge und länger. Orbiten breit glänzend, Augenränder schmal silberweiß gesäumt. Stirnstrieme matt.

Das Schildchen ist nicht ganz gelb, sondern am Spitzentrande \pm ausgedehnt glänzend schwarz. Auch die *st*-Pleuren sind glänzend schwarz.

Die übrige Färbung ist dieselbe wie die von *R. basilaris*¹⁾.

Kopf, Thorax, Beine und Basis des Hinterleibes sind rotgelb, der Rest des letzteren glänzend schwarz. Die Hinterschienen und die Fußenden sind gebräunt.

Während bei *R. basilaris* die 2 schwarzbraunen Flügelbinden über die Queradern nach hinten zu konvergieren, sind sie hier vollkommen parallel. Die kurze braune Querbinde hinter der Subcostamündung endet hier in der Radiusgabel. Der braune Spitzenrandsaum des Flügels beginnt erst jenseits der Mündung von r_4 ; vor ihm liegt ein Fleckchen an der Mündung dieser Längsader. Schüppchen weiß, Schwinger gelb.

Körper und Flügel 4 mm.

China (Sze-tschuan), Suifu. D. C. G r a h a m. Type im U. S. Nat. Mus. Washington.

Rivellia pipartita n. sp. ♀.

Steht durch die Flügelzeichnung der *Riv. scutellaris* Hend. nahe, unterscheidet sich aber deutlich folgendermaßen.

Die schmale braune Querbinde über die hintere Querader ist in der 1. Hinterrandzelle unterbrochen. Die nach innen gerichteten Enden dieser 2 Bidentteile sind verschmälert. Der Innenrand des Apikalsaumes steht auf den 2 Adern r_5 und *m* fast senkrecht, bei *scutellaris* deutlich schief. Die Querbinde über die kleine Querader ist keilförmig, nimmt an der Costa mehr als die Endhälfte der Subcostalzelle ein, endet hinten an einem Flügel dünn am Cubitus, am anderen stumpfer an der Media. Bei *scutellaris* ist weniger als die Spitzenhälfte der Subcostalzelle braun und die Querbinde über die kleine Querader ist streifenartig, gleich breit.

Thoraxrücken und Schild pechbraun, Pleuren mehr mit Rot gemischt. Hinterleib glänzend schwarz, glatt, nur an der äußersten Wurzel rot. — Hüften und Beine rotgelb. Die 4 Endglieder der

¹⁾ Siehe Hendel, 1914, Die Arten der Platystominen p. 155, 7, Taf. I, Fig. 10.

Füße und die hintersten Schienen schwarzbraun. Schüppchen weißlich, Schwinger rotbraun.

Körper 5, Flügel $5\frac{1}{2}$ mm lang.

1 ♀. Java, Tjibodas. Type in meiner Sammlung.

Fam. *Chiromyidae*.

Abt Czerny war schon 1929 Konowia p. 95—96 genötigt, eine Ergänzung zu seiner Bearbeitung der paläarktischen Chironomyiden in Lindner 1927 Lief. 22 p. 51 zu geben.

Die paläarktischen Gattungen möchte ich folgendermaßen auseinanderhalten:

Stirn mit rauhen, nach vorn gebogenen Börstchenhaaren bedeckt. Alle *or* nach hinten gebogen. Oberer Hinterkopf konkav *Aphaniosoma* Becker typ. *approximatum* Beck.

— Stirn nur fein behaart, die Härchen (excl. des Vorderrandes) alle nach hinten gebogen. Die vorderste *or* (= *ori*) ist nach innen gebogen. Oberer Hinterkopf nicht konkav 1.

1. Schildchen außer den 2 starken Borstenpaaren mit 2—3 regelmäßigen, viel kürzeren Borstenpaaren und einigen zerstreuten Börstchen *Chiromyia* R. D. typ. *flava* L.

— Schildchen außer den 4 Randborsten nackt.

Gymnochiromyia n. g. typ. *minima* Beck.

Bei genauerer Untersuchung ist zu erkennen, daß bei *Aphaniosoma* die *c* nicht bloß an der Mündung der *sc*, wie bei *Chiromyia*, sondern, wenn auch weniger deutlich an der Wurzel, hinter der Schulterquerader eine Verjüngungsstelle (Knickung) zeigt und daß die Propleuren eine, wenn auch kürzere und bloß weibliche Borste tragen.

Zu *Gymnochiromyia* gehören von mir bekannten Arten außer *minima* Beck. noch *zernyi* Cz. und *seminitens* n. sp., sowie *hedra* Hend. aus Formosa.

Zu *Chiromyia*: *flava* L., *oppidana* Scop., *apicalis* Czerny, *robusta* Hend., *vittata* Hend.

Die Acrostichalbörstchen sind bei *Aphaniosoma* nicht immer 2reihig, wie Czerny im „Lindner“ p. 52 angibt. Es gibt auch Arten mit mehrreihigen *acr*.

Gymnochiromyia seminitens n. sp.

Die Art ist von 10 bisher bekannten *Chiromyia*-Arten nur mit *Chir. Zernyi* Cz. zu vergleichen.

Kopf im Profile so hoch wie der größte Längsdurchmesser (bei *Zernyi* niedriger als dieser); Augen eiförmig, vorn spitzer als hinten, $1\frac{1}{2}$ mal so lang als in der Mitte hoch (bei *zernyi*

2mal so lang wie hoch); Backen hinten fast so tief herabgesenkt wie die mittlere Augenhöhe beträgt (bei *zernyi* viel niedriger); Gesicht wenig zurückweichend, der Winkel zwischen Stirn- und Gesichtslinie ca. 90° (bei *zernyi* spitzig). Gesicht, Wangen und Backen weiß, Stirn und die ersten 2 Fühlerglieder bleichgelb; 3. Glied am Oberrande und an der Außenseite braungelb. Ocellendreieck glänzend schwarz. Oberer Hinterkopf beiderseits des gelben Cerebrales schwarzbraun, merklich glänzend; im Zusammenhange damit die oberen Scheitelecken der Stirn, auf dem die *vt* stehen, fast bis zur hintersten *or* glänzend kaffeebraun. Bei *Chir. zernyi* ist der Kopf ganz gelb.

Kopfborsten, darunter wie normal 2 nach hinten gebogene *ors* und eine nach innen gebogene *ori* braun. Die kurze Behaarung der Stirnstrieme gelb. Auf dem Mesonotum kann man undeutlich eine schwarze Längsstriemung erkennen, die \pm zusammengeflossen ist und außerdem noch durch eine kastanienbraune Verdunkelung der sonst gelben Grundfarbe verwischt wird. Die Striemen in den Linien der *dc* laufen durch, die dazwischen sind hinten abgekürzt, die an den Seiten je in der *sa*-Linie sind an der Naht unterbrochen. Auch das Schildchen ist an den Seiten breit schwarzbraun gefärbt. Rücken und Schildchen sind nur fast weißgrau bereift und zeigen sehr deutlichen Glanz. Schultern und Lateralstreifen des Mesonotums bleichgelb. 2—3 stärkere *dc*, die 3. schon schwächer und vor ihr noch 2—3 kurze Härchen in derselben Linie. *acr* vorn unregelmäßig 5—6reihig, hinten schütterer und mit einem Paar zwischen dem 1. *dc*-Paare endend. 4 *sc*, die basalen kürzer; Schild sonst nackt. Pleuren gelb, oben nur etwas gebräunt. Kernflecken der *v. Es*₂ und *v. Em*₂ schwarzbraun glänzend. Dorsales Postscutellum weißlich, ventrales schwarz, etwas graulich bestäubt. Hinterleib rostbraun, mit schmalen gelben Hinterrandsäumen der Tergite. Borsten und Haare von Thorax und Hinterleib schwarz. Hüften und Beine gelb, gelb behaart; letztes Tarsenglied wenig gesättigter gelb. Flügel hyalin mit gelben Adern; Aderung wie bei *flava* L. *r—m* fast über der Mitte der Zelle M_{1+2} .

Größe: $1\frac{1}{3}$ mm.

2 Stücke aus Tunis, Mai. Type im Ungar. National-Museum.

Aphaniosoma unicolor n. sp. ♂♀.

Kopfbau wie beim Gattungstypus. Augen im Profil sehr schief, fast waagrecht liegend, der Längsdurchmesser $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie die Höhe derselben. Stirn vorn neben den Fühlern auf $\frac{1}{3}$ der Scheitelbreite verengt. Hinterkopf stark ausgehöhlt. Von den nur nach oben und etwas nach außen gebogenen, nach vorn

stark an Länge und Stärke abnehmenden Börstchen an den Stirn-orbiten sind nur die hintersten 2 als *or*-Borsten anzusprechen, die vorderen 3 sind schon zu kurz. Gesicht, Wangen, Backen, Prälabrum und Taster weiß, der übrige Kopf, die Fühler und der Rüssel bleichgelb. Ocellendreieck rostgelb. Hinterkopf nicht verdunkelt. Nur ihm gegenüber auf dem Prothorax ein brauner Fleck. Thorax, Hinterleib und die ganzen Beine bleichgelb, ebenso alle Borsten und Haare der Fliege. Mesonotum und Oberseite des Schildchens ockergelb, matt weißlich bereift. Auch die Pleuren mit ockergelben Kernflecken, besonders *v. Es*₂ (*st*). Humeralcallus weißlich. Oberes Postscutellum weißgelb, unteres matt schwarzbraun.

2 *dc* hinten und davor ca. 4—5 kürzere Härchen in derselben Reihe. *acr* nicht ganz regelmäßig zweireihig. Hinterleibstergite mit braungelben Querbinden in der vorderen Hälfte. Flügel etwas weißlich hyalin mit blaßgelben Adern. *r*₅ und *m*₁₊₂ in ihren Endabschnitten ganz gerade und gegen die Flügelspitze hin fast etwas divergierend. *r*₄ und *r*₅ an ihren Mündungen so stark genähert, daß ihr Abstand geringer ist als die Hälfte dessen von *r*₅ und *m*₁₊₂. *r-m* etwa über dem letzten $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ der Zelle *M*₁₊₂.

Größe $1\frac{1}{3}$ mm.

3 Stücke aus Chiva, Zentral-Asien, am 20. IV. 1927 von L. Zimin gesammelt. Type ♂ im Museum der Akademie Leningrad.

Mit dieser Art kann nur die *Aph. thoracalis* Hend. (1913) aus Formosa verglichen werden, die ebenfalls bleichgelbe Beborstung und dieselbe gelbe Generalfärbung zeigt, ohne graue Längsstriemung und Pleurenfleckung. Sie unterscheidet sich aber sofort durch die vielzeiligen *acr*-Härchen (6—8).

Aphaniosoma nigrohirta n. sp. ♂♀.

Kopfbau und -beborstung wie bei *unicolor*. Gesicht, Wangen und Backen weiß. Stirn, 1. und 2. Fühlerglied und Taster gelb. Prälabrum und 3. Fühlerglied braun oder letzteres wenigstens am Außenrande braun. Ocellenplatte und Hinterkopf mit Ausnahme des breiten gelben Augenrandes schwarzbraun. Scheitelplatten, manchmal bis zur 2. *or* nach vorn zu, dunkelbraun. Augen dichter kurz behaart als bei den anderen Arten. Stirnborsten und Haare schwarz, Backenhaare und Peristomalbörstchen einschließlich der kaum längeren *or* gelb. Thorax und Hinterleib von dunkelbrauner Farbe, matt graulich bestäubt, nur letzterer mit einigem Glanze. Gelb sind der Humeralcallus, die Suturaldepression und *sa*-Gegend, ± die Schildchenspitze, ein breiter Saum zwischen *d.* und *v. Es*₂ und schmale Hinterrandsäume an den Tergiten, ebenso die Bauchhaut. Dorsales Postscutellum weißgrau, ventrales matt schwarz-

braun. Das vorherrschend mattgraue Mesonotum läßt Spuren zusammengeflossener dunkler Längsstriemung nicht mehr erkennen. In der Reihe der *dc* steht nur hinten eine deutliche Borste, davor 8—9 kurze Härchen. *acr* unregelmäßig zweireihig. Die Reihen weichen hinten auseinander; neben ihnen noch einige zerstreute Härchen. Alle diese Borsten und Haare schwarz oder schwarzbraun, ebenso am Hinterleibe. Hüften und Beine rötlichgelb, gelb behaart. Füße gegen das Ende hin braun, letztes Glied schwarzbraun. Flügel hyalin, mit gelben Adern. Die letzten Abschnitte von r_5 und m_{1+2} gerade und parallel. Der Mündungsabstand zwischen r_4 und r_5 größer als $\frac{1}{2}$ von r_5 und m_{1+2} . $r-m$ über dem 3. Fünftel der Zelle M_{1+2} .

Größe $1\frac{1}{3}$ mm.

Ich fing die Art im Juli am Sandstrande in Grado am Adriatischen Meere. Type ♂ in meiner Sammlung. 1 Stück aus Tunis im Ungar. Nat.-Museum.

Aphan. quadrinotatum Beck. hat 4—5 relativ starke *dc*, die Kopfborsten und -haare gelb, die des Thorax und Hinterleib wenigstens gelbbraun, das 3. Fühlerglied ist gelb, die letzten Fußglieder nicht schwarzbraun, sondern auch gelb usw. — *Aphan. approximatum* Beck. ist nur $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ mm groß, die Füße sind ganz gelb; der Hinterleib ist hell, weißlich behaart und die Stirnbehaarung ist auch gelb.

Fam. *Drosophilidae*.

*Cacoxenus*¹⁾ *inquilinus* n. sp. ♂.

Außer der Gattungstype *indicator* Lw. sind bisher noch 2 Arten von Duda beschrieben worden (Arch. f. Naturg. 90. Jahrg. 1924 Abt. A 3. Heft p. 225), *Cacox. punctatus* aus Formosa und *exiguus* aus Europa, ohne nähere Fundortangabe. Die Formosaner Art ist mit *Cacox.* (= *Gitonides* Knab) *perspicax* Knab, einer in der indischen Region verbreiteten Art, identisch und unterscheidet sich leicht durch die Punktierung der Stirn, die Scheckung des Thoraxrückens und die Längsstreifung der Thoraxpleuren. *Cacox. exiguus* hat an allen 6 Schienen Präapikalborsten, weißgraue Stirn-orbiten und samtsschwarze Stirnstrieme.

Cacox. inquilinus hat bloß an den Mittelschienen Präapikalborsten, *indicator* Lw. fehlen sie an allen Schienen. Bei *indicator* Lw. steht die hintere der 2 rückwärts gebogenen *or* näher der *vti* als der vorderen reclinaten *or*, bei *inquilina* aber näher dieser als der *vti*. Dieser Unterschied ist sehr auffallend.

¹⁾ Die Zugehörigkeit dieser Gattung zu den Drosophiliden wurde zuerst von mir ausgesprochen (1917 Deutsch. Entom. Zeitschr. p. 44).

Die Stirn ist so lang wie oben breit, bei *exiguus* länger als breit. Der Gesichtskiel ist etwas stärker entwickelt als bei *indigator*. Das 3. Fühlerglied ist rundlich, groß, dichter als bei *indigator* pubesziert und von innen betrachtet wenig länger als das 2. Die Arista ist kürzer, kaum so lang wie die Fühler, ihr Endglied ist wurzelwärts nur wenig verstärkt und die Pubeszenz ist dichter. Während bei *indigator* die Rüssellabellen verlängert und zurückgeschlagen sind, sind sie bei *inquilinus* nur kurz. Im Flügel ist der 2. *c*-Abschnitt ca. 2mal so lang wie der 3. und der letzte Abschnitt von m_{1+2} weit über 2mal so lang¹⁾ wie der Queraderabstand. Die Beborstung des Thorax ist dieselbe wie bei *indigator*. Das 6. Abdominaltergit ist bei *indigator* ♂ und ♀ fast $\frac{1}{2}$ des 5. lang, bei *inquilina* aber nur sehr kurz. Bei dieser Art ist die Hinterferse des ♂ ventral ebenso kurz behaart wie bei *exiguus* Duda.

Die allgemeine Färbung der Fliege ist pechbraun, der Hinterleib, die Hüften und Beine, die Vorderstirn und das 1. und 2. Fühlerglied mehr rotbraun. Doch ist das einzige Stück nicht voll ausgereift. Auf der Stirn glänzen die Orbiten und die Ocellenplatte merklich, die Stirnstrieme ist matt. Mesonotum und Schildchen zart graulich bereift, weniger dicht als bei *indigator*. Hinterleib glänzend.

Körper etwas über 2 mm, Flügel 2 mm lang.

Ich fing 1 ♂ auf einem sandigen Weg am Semmering in Nieder-Österreich im Juni. Typus in meiner Sammlung.

Fam. *Chloropidae*.

Oscinella inquilina n. sp.

Nach Beckers *Chloropidae*, I. Teil 1910, kommt man auf *Osc. fycoperda* Beck., deren Name richtig geschrieben entweder *fycoperda* oder *sycoperda* heißen muß. Becker hat zu erwähnen vergessen, daß die Stücke von Mann aus Früchten von wilden Feigen gezogen wurden.

Bei *Osc. fycoperda* ist das Interfrontaldreieck $\frac{2}{3}$ der oberen Stirn breit und $\frac{2}{3}$ der Stirn lang; es zeigt nicht Vollglanz und ist länger als oben breit. Fühler, Gesicht und Backen sind nicht ganz schwarz, wie Becker sagt, sondern teilweise rotbraun. Die Fühler sind rotbraun und nur der Vorderrand des 3. Gliedes ist schwarz. Die basale Verdickung der Aristawurzel ist $\frac{1}{2}$ des dünnen und fein pubeszierten Endteiles lang. Der Rüssel ist

¹⁾ Dr. Duda gebraucht hierfür in seinen Arbeiten den Ausdruck „2mal länger“, was mathematisch unrichtig ist, da dies ja bedeuten würde: 3mal so lang.

normal, die Labellen sind nicht verlängert und zurückgeschlagen. Die Gabelung des *rs* erfolgt in der Mitte zwischen seiner Wurzel und dem *r-m*. Der Wurzelteil des r_5 läuft mit der *m* ziemlich parallel, so daß die Zelle *R* gegen *r-m* hin nicht auffällig verjüngt ist.

Bei *Osc. inquilina* ist das Interfrontaldreieck gleichseitig, nimmt oben die ganze Stirnbreite ein und reicht bis zum Stirnvorderrande vor. Es ist etwas konvex glänzend schwarz und zeigt Vollglanz. *oc* klein, konvergent, nach hinten gerichtet. Die 2 konvergenten *pvt* sind ein wenig weiter voneinander entfernt als die 2 oberen Ocellen. Das von den 3 Ocellen gebildete Dreieck ist vorn etwas stumpfer als 60° . Der vorderste Ocellus ist von der Spitze des Interfrontaldreiecks 3mal so weit entfernt wie von den 2 hinteren Ocellen. Stirnvorderrand gerade, nicht konkav; die Lunula überdeckt. Fühler an den Wurzeln einander ganz genähert. Gesicht ohne Mediankiel. 3. Fühlerglied ziemlich groß, rundlich. Arista nur im Wurzelviertel verdickt; der dünne Endteil kurz schwarz pubesziert. Vorderstirn beiderseits des Interfrontaldreiecks rotbraun. Fühler heller rotbraun, 3. Glied am Vorderrande gebräunt. Gesicht und Backen rotbraun, weißlich schimmernd. Mundrand konvex begrenzt. Taster dick, rotgelb. Rüssel verlängert, dünn, mit längeren, zurückgeschlagenen Labellen. Backen niedrig, kaum $\frac{1}{3}$ des Durchmessers des 3. Fühlergliedes hoch. Vibrissen klein, aber deutlich erkennbar. Am Stirnorbitenrand eine Reihe von ca. 6 Börstchen, die nach vorn hin kürzer werden. Augen zerstreut kurz behaart. Stirn vorn so breit wie ein Auge, hinten breiter. Thorax glänzend schwarz, Rücken wie poliert, mit schwarzen Börstchen und Härchen, ohne Längsfurchen. Schildchen oben flach, chagriniert, aber noch glänzend, mit 2 apikalen gekreuzten Börstchen und kürzeren Randhärchen, auch sonst kurz behaart. Abdomen glänzend pechschwarz oder braun, oben an der Basis breit gelblich. 5. Tergit verlängert. 6. beim ♀ kurz. Der chitinige Endteil der Legeröhre mit den länger behaarten Cerci ist $\frac{1}{2}$ des 5. Tergits lang und ventral eingebogen. Beine beim ♀ ganz gelb; beim ♂ sind die Schenkel und weniger die Schienen in der Mitte breit gebräunt.

Schüppchen braun gerandet und gewimpert. Schwingerkopf gelblich, Stiel braun. Flügel hyalin mit blaßgelben Adern. 2. *c*-Abschnitt gut 2mal so lang wie der 3. Der Stiel des *rs* ist länger als die Wurzel von r_5 bis zum *r-m*. Diese biegt ziemlich steil zum *r-m* zurück, so daß Zelle *R* dort auffällig verengt wird. r_4 mit deutlicher, r_5 mit schwächerer Aufbiegung an der Mündung. *tp* schief und etwas wellig. Der letzte Abschnitt von m_4 ist 2mal so lang wie *tp*.

♂ 1 mm, ♀ 1,5 mm lang.

Die Fliegen wurden aus zweijährigen, von *Pinodes validirostris* befallenen Weißkieferzapfen vom Marchfeld in Nieder-Österreich gezogen und mir von Prof. M. Seitner von der Hochschule für Bodenkultur in Wien übermittelt. Die Fliegenlarven sind offenbar Parasiten der Käferlarven. Vielleicht gehören jene 2 Fliegen des Berliner Museums, die Becker l. c. p. 164 in der Anmerkung erwähnt, die aus Käferlarven gezogen wurden und rotbraune Fühler haben, hierher. Type in meiner Sammlung.

Osc. lagunae Beck. hat ein schmales Interfrontaldreieck. Bei *Osc. laevifrons* Loew ist der letzte Abschnitt der m_4 nicht viel länger als der tp .

Fam. *Ephydriidae*.

Clanoneurum cimiciforme Halid.

Daß *Cyclocephala* Strobl (= *Cyclocephalomyia* Hend. nom. nov.) mit *Clanoneurum* Beck. zusammenfällt, hat Czerny 1910 in dem III. Teil der „Span. Dipt.“ p. 266 festgestellt. Becker hat dies im „Lindner“ zu erwähnen vergessen. Czerny vermutet dort auch, daß die Arten *cimiciforme* Hal., *infumatum* Beck. und *margininerve* Str. in eine zusammenfallen. Später spricht dies auch Cresson noch bestimmter aus, 1925 Trans. Amer. Ent. Soc. Vol. 51 p. 243. Er zieht sogar das *Clanon. orientale* Hend. 1913 hinzu. Beweise werden aber leider keine beigebracht!

Es handelt sich stets um Halobionten, die an den Meeresküsten oder an salzigen Binnentümpeln oder Seen gefunden werden, also möglicherweise wirklich eine weltweite Verbreitung finden können.

Die Literaturangaben sind zu wenig gründlich, als daß man nach ihnen mit Sicherheit auf die Synonymie aller 4 beschriebenen Arten schließen könnte. Wenn die Flügelabbildung von *Clan. infumatum* Beck. im „Lindner“ p. 24 richtig ist, so kann diese Art nicht mit *cimiciforme* Hal. identisch sein, denn der letzte Abschnitt der m_4 ist viel kürzer als der tp , bei letzterer Art aber länger. Hierzu würden noch die 9—11 Kammstrahlen der Arista kommen, gegen die 5—7 bei *cimiciforme*. Auf die Fühlerfärbung lege ich weniger Gewicht, da diese auch nach Geschlechtern verschieden sein kann; ebenso auf die Größe, die ja auch bei *Discomyza incurva* Fall. zwischen 2—3 $\frac{1}{2}$ mm variiert.

Vergleiche ich die Gesichtsbildung eines ♀ von *cimiciforme*, das ich an den Salztümpeln des Neusiedler-Sees fing mit dem ♀ von *orientale* Hend., so ist bei letzterem die engste Stelle schmaler als ein Augendurchmesser und $\frac{1}{2}$ des Abstandes zwischen Stirnspalte und Mundrand groß. Bei *cimiciforme* jedoch ist die engste

Gesichtsstelle breiter als ein Augendurchmesser und erheblich größer als $\frac{1}{2}$ des Abstandes Stirnspalte—Mundrand. Auch die Stirn ist breiter, da sie oben gut 2mal so breit wie lang ist. Bei *orientale* ist sie ein viel schlankeres Trapez, die Ocellenplatte ist ein Dreieck und die Fühler sind an den Wurzeln nur den Durchmesser des 1. Fühlergliedes voneinander entfernt. Bei *cimiciforme* ist die Ocellenplatte ein Trapez, also vorn abgestutzt und die Fühler sind doppelt so weit voneinander entfernt. Demnach kann *Clanon. orientale* Hend. nicht gleich *cimiciforme* Hal. sein.

Discomyzoides Beck. 1926 = *Clanoneurum* Beck. 1903.

Es ist ein Verhängnis mit dieser Gattung! Vergleicht man alles, was Becker über *Discomyzoides* im „Lindner“ Seite 9 und Seite 23 sagt, mit den Merkmalen von *Clanoneurum*, so kann man keinen stichhaltigen Unterschied finden. Sonderbarerweise vergleicht Becker seine angeblich neue Gattung gar nicht mit der nächstverwandten *Clanoneurum*, sondern mit *Discomyza* und stellt zwischen *Discomyzoides* und *Clanoneurum* in der Reihung *Parhydroptera* Collin. Seite 9 sagt Becker von *Clanoneurum*: Fühler von gewöhnlicher Bildung und bei *Discomyzoides*: 3. Fühlerglied verlängert. Das ist keine richtige Alternative, weil auch erstere Gattung ein verlängertes 3. Fühlerglied hat. Auch die geringe Abweichung im basalen Verlauf des r_4 kann keinen generellen Unterschied abgeben.

Über die Art *longicornis* Beck. will ich mir kein Urteil erlauben, ohne sie gesehen zu haben. Jedenfalls haben wir derzeit 5 Namen von *Clanoneurum*-Arten: *cimiciforme* Hal., *infumatum* Beck., *margininerve* Strobl, *orientale* Hend. und *longicornis* Beck.

Discocerina (*Gymnoclasiopa*) *Csikii* n. sp. ♂♀.

Stirn oben deutlich breiter als lang (4:3), vorn etwas verschmälert. Die proclinate *or* und die *oc* stehen in einer Querlinie mit dem vordersten Ocellus. Im vordersten Orbitendrittel steht noch je eine 2. proclinate *or*, die $\frac{2}{3}$ so stark wie die hintere ist. Dadurch ähnelt die Art dem Subgen. *Hecamedoides*. Gesicht so hoch wie die Augendistanz neben den Fühlern, in der oberen Hälfte mit einem deutlichen Längsrücken, der in der Gesichtsmitte auch im Profile etwas vortritt. Gesicht jederseits unten mit 3 Borsten, die unterste wenig schwächer. Zwischen diesen 3 Borsten und dem Stirnspaltenaste stehen in paralleler Reihe 3—4 gleichgerichtete Härchen, die nicht mit den Wangenhärchen des Subgen. *Discocerina* s. str. verwechselt werden dürfen. Backen ca. so hoch wie das 3. Fühlerglied breit. Augen zerstreut behaart. Fühlerborste oben mit 5—6 Kammstrahlen. Thoraxbeborstung und Behaarung wie bei der gemeinen *plumosa* Fall.

Keine *sa*¹⁾, dagegen 2 *pa*, von denen die innere schwächer ist. Im Flügel ist der 2. *c*-Abschnitt $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie der 3. Der *tp* ist so lang wie der bis zum Flügelrande verlängerte letzte Abschnitt der *m*₄. Der 1. ist mit längeren Börstchen gewimpert. Die Hinterschienen tragen ventral an der Spitze keinen Sporn.

Die Grundfarbe des ganzen Tieres ist pechschwarz. Stirn, der ganze Thorax samt Pleuren und Schildchen und die Schenkel matt graulich olivenbraun bestäubt. Am Kopfe sind die Stirn-orbiten, das Ocellendreieck, die Wangen und Backen heller grau bereift, ebenso ein Fleck oben auf dem 2. Antennenglied. Gesicht ein wenig glänzend, deutlicher noch der Hinterleib. Fühler ganz schwarz. Füße rotbraun, distal dunkler. Schwingerkopf weißgelb. Flügel graulich hyalin mit braunen Adern.

Größe: $1\frac{1}{2}$ —2 mm.

Mehrere ♂ und ♀ aus Siebenbürgen, Borberek (leg. *Csiki*). Type im Ungar. Nat.-Museum.

Nach Beckers letzter Tabelle in „Lindner“ p. 39 kommt man auf Punkt 6. Bei der *pallidula* Stenh. sind die Fühler und die Schildchenspitze gelb; *brevipectinata* Beck. hat vor allem schwarze Schwinger und unbestäubte Pleuren. Geht man auch noch die Arten mit 2 seitlichen Gesichtsborsten durch, so kommt man auf *pulicaria* Halid., die unserer Art auch sehr ähnlich ist. Im besonderen fehlt ihr aber die vordere proclinate *or*-Borste der Stirn und ihr 2. *c*-Abschnitt ist nur wenig länger als der 3.

Discocerinella omonvillea Mercier, 1927. Ann. Soc. Ent. Belgique Vol. 67 p. 123. — Mercier et Tolmer, 1929 Bull. Soc. Linn. de Normandie, 8. ser. I p. 139.

Diese neue Art und Gattung der Ephyriden wurde an der Küste der Normandie (Cap de la Hague) entdeckt. Ich lernte sie durch die Freundlichkeit des Autors, Herrn Dr. L. Mercier, Professor der Zoologie in Caen, kennen. Mercier vergleicht seine Gattung nur mit den um *Discocerina* gruppierten Gattungen, erkennt aber die nächste Verwandtschaft mit der *Psilopa*-Gruppe nicht, wohin sie in Wirklichkeit gehört.

Bei der *Discocerina*-Gruppe steht das Ocellarborstenpaar ein wenig vor dem vordersten Ocellus, bei der *Psilopa*-Gruppe ein wenig hinter demselben. Mercier drückt das so aus, daß er sagt: „Pas des soies préocellaires“ Tatsächlich handelt es sich aber morphologisch um dasselbe Borstenpaar. Das Postvertikal-

¹⁾ Becker gibt in den *Ephyridae* („Lindner“ No. 56) im Texte und in der Figur 58 Seite 39 für die Gattung *Discocerina* 1 *sa* und keine *pa* an, was nicht richtig ist.

borstenpaar (hier als divergierende Postocellare auftretend) ist bei der *Discocerina*-Gruppe nach vorn über die Stirn geneigt, bei der *Psilopa*-Gruppe divergiert es nach außen hin, auch mit einer kleinen Neigung nach hinten zu und ist oft schwächer entwickelt. Dieser Unterschied ist Mercier entgangen. Er hält die *pv* auch für *oc* und spricht von 2 Ocellarborstenpaaren.

Auch in der Thoraxbeborstung unterscheiden sich beide Gruppen wesentlich. Bei der *Discocerina*-Gruppe sind die Härchen am Mesonotum dichter gestellt und nicht in Längsreihen geordnet, wie dies bei *Psilopa* und Verwandten der Fall ist. Bei diesen stehen das *dc*- und das Präscutellarpaar weiter voneinander entfernt als bei *Discocerina*, so daß Becker und Mercier die *dc* für *ia* und die *prsc* für *dc* halten und letzterer deshalb *Discocerina* sagt: „*prsc* fehlen“ Bei dieser Gattung steht aber das *dc*-Paar (in meinem Sinne) nicht weiter vorn, wie es Figur 2 in Merciers Arbeit l. c. zeigt, sondern in gleicher Höhe mit dem *prsc*-Paar, wie es bei *Psilopa* der Fall ist. Bei *Discocerina* steht das kleinere *prsc*-Paar näher dem Schildchen.

Zur *Discocerina*-Gruppe gehören folgende Gattungen oder Untergattungen: *Discocerina* Mcqu. (*obsurella* Fall.), *Hecamedoides* Hend. (*glaucella* Stenh.), *Diclasioipa* Hend. (*xanthocera* Loew), *Polytrichophora* Cresson (*agens* Cress.), *Ditrichiphora* Cresson (*exigua* Cresson), *Gymnoclasiopa* Hend. (*plumosa* Fall.).

Zur *Psilopa*-Gruppe gehören: *Psilopa* Fall. (*nitidula* Fall.), *Typopsilopa* Cress. 1916 = *Psilopina* Beck. 1926 (*flavitarsis* Cress.), *Pelex* Cresson 1925 (*purimana* Cress.), *Ceropsilopa* Cress. (*nasuta* Cress.), *Rhynchopsilopa* Hend. (*magnicornis* Hend.), *Leptopsilopa* Cress. (*similis* Coqu.) und *Discocerinella* Mercier (*omonvillea* Merc.).

Die wesentlichen Merkmale von *Discocerinella* sind: 2 seichte, aber deutliche Fühlergruben, ein deutlicher Mittelhöcker im Gesicht, jederseits in diesem 2 stärkere und darunter eine schwächere Lateralborste und zwischen diesen und den Facialien noch eine parallele Reihe von 3—4 Härchen; breitere Backen und an den Peristomalien 4—5 starke Borsten in 2 Reihen.

Hydrellia ruficornis n. sp. ♀.

Der Abstand des vordersten Ocellus von der *Lunula* ist 2mal so groß wie der von den 2 hinteren Ocellen (bei der *griseola*-Gruppe gleich groß). Das neben dem vordersten Ocellus (im Abstände der 2 hinteren Ocellen voneinander) stehende Borstenpaar (*oc*-Borsten) ist fast gleich lang wie die 2 nach vorn gebogenen Postocellaren und nach vorn hin parallel oder schwach divergent (beim *griseola*-Typus viel schwächer und kürzer als die *poc* und nach innen hin konvergent). Der Abstand der 2 Fühlerwurzeln voneinander ist

höchstens so groß wie der Durchmesser des 1. Fühlergliedes (bei *griseola* weitaus größer). Gesicht jederseits mit 5 Seitenborsten von der Stärke der vorgebogenen *or*, die unteren etwas schwächer. Gesicht viel flacher konvex als bei *griseola*. Backen so hoch wie die Breite des 3. Fühlergliedes. Arista mit 7 Kammstrahlen. 3. Fühlerglied etwas länger als breit, oben schwach konkav, 2. ohne Dornborste. Unterer Hinterkopf mit 2 gegen die vordere Hüften gebogenen Borsten (bei *griseola* bloß eine). Mesonotum mit einer starken präsuturalen *dc*, etwas vor der Querlinie der *prs*. Die normale postsuturale *dc* steht erst in einiger Entfernung hinter der Naht, deutlich weiter hinten als bei *griseola*, bei der die präsuturale *dc* fehlt. Sternopleura außer der Borste auch noch behaart, bei *griseola* nackt. r_4 kurz, der 2. *c*-Abschnitt daher nur wenig länger als der 3. Erster *c*-Abschnitt länger gewimpert.

Stirn matt schwarzbraun, auf der trapezförmigen Ocellenplatte etwas metallisch glänzend, an den Orbiten zart weißlich bereift. Lunula und Gesicht silberweiß, wie fein geschuppt. Wangen und Backen weißgrau. 1. und 2. Fühlerglied matt schwarzbraun, 3. gelbrot. Taster rötlich gelb. Hinterkopf, Thorax, Schildchen und Hinterleib wohl von schwärzlicher Grundfarbe, aber überall dicht mit weißlich grüngrauer Bestäubung bedeckt. Nur die Zentralregion des Mesonotums schimmert etwas in bläulich- bis olivengrünem Glanze und die Mitte des Hinterleibsrückens erbraun. Spitzenhälfte der Vorderschenkel, alle Schenkelringe, die Wurzel der Vorder- und die Spitze aller Schenkel, sowie alle Schienen und Füße rötlich gelb. Fußenden dunkler. Schwingerkopf schwefelgelb. Flügel hyalin mit lehmfarbigen Adern.

Größe: $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ mm.

5 ♀ aus Ungarn, Keszthely, Juli. Type im Ungar. Nat.-Museum.

Bei Benutzung von Beckers letzter Artentabelle in „Lindner“ p. 63 kommt man auf Punkt 12. *Hydrellia transsylvania* Beck. hat aber bloß 4 Kammstrahlen an der Arista und eine andere Bein-färbung. Die morphologischen Artunterschiede wurden von Becker leider nicht genügend ausgenützt. Die 3 von Dr. Hering 1925 beschriebenen Arten gehören in eine andere Verwandtschaftsgruppe und kommen nicht in Betracht.

Lamproscatella bimaculata n. sp.

Der Verwandtschaftskreis der *Scatella sibillans* Hal. scheint mir schärfer abgegrenzt, wenn man von der Flügelfleckung absieht und ihn auf alle diejenigen Arten ausdehnt, die 2 Reihen gleichartiger Acrostichalhärchen besitzen, ohne daß es zur Ausbildung von einem ausgesprochenen *acr*-Borstenpaar der Scutalnaht kommt. Die Arten mit einem solchen Paare gehören zu *Scatella*, die

ohne ein präsuturales *acr*-Borstenpaar zu *Lamproscatella*. Da für die Gattung *Limmella* Mall. and Tonn. 1925 Proc. Linn. Soc. N. S. W. Vol. 50 p. 331 (Type *maculipennis* n. sp.) aus Neu-Seeland ebenfalls das Fehlen dieses Borstenpaares als charakteristisch angegeben wird, ist sie ein Synonym zu *Lamproscatella* Hend. 1917.

Zu *Lamproscatella* sind also außer den 5 von Becker im „Lindner“ p. 85 und 86 aufgezählten Arten noch *unipuncta* Beck., *Stenhammari* Zett., *quadrata* Fall. und *pauciguttata* Strobl zu stellen. Es ist nicht verständlich, warum Becker, wenn er schon *Lamproscatella* bloß als Untergattung auffaßt, sie durch die Gattung *Philotelma* von *Scatella* trennt.

Bei Benutzung von Beckers Tabelle im „Lindner“ kommt man mit der neuen Art auf *dichaeta* Loew. Diese hat aber nur je eine Borste an den Gesichtsseiten und sehr hohe Backen ($\frac{1}{2}$ Augenhöhe).

Die zu *Lamproscatella* gehörenden Arten, die bei Becker noch unter *Scatella* stehen, haben zahlreiche braune Flecken am Flügel, so längs *c* und *r*₅.

Lamprosc. bimaculata steht systematisch der *sibillans* Hal. am nächsten. Die Kopfform und Beborstung ist dieselbe. Das Gesicht hat jederseits 3 auswärts gebogene Borsten unter seiner Mitte; die untersten sind die stärksten und sind am weitesten nach auswärts gerückt. Auch an den Facialien (nicht Wangen wie Becker sagt) stehen die 3 abwärts und einwärts gebogenen Härchen wie bei *sibillans*.

Bei dieser Art ist aber der kleinste Augenabstand so groß wie die Entfernung Stirnspalte bis Mundrand, bei *bimaculata* ist letztere deutlich größer. Bei beiden Arten fehlt die starke Backenborste und der konvexe Ocellenhöcker der *Scatella stagnalis* z. Bsp. Auch in der Beborstung des Thorax und des Schildchens sind *sibillans* und *bimaculata* gleich. Die präsuturale oder 3. *dc* steht wenig vor der *prs* und die 2 Reihen *acr*-Härchen laufen von vorn bis hinten durch.

Die Unterschiede liegen darin, daß bei *bimaculata* beide Queradern, namentlich aber *tp* deutlich braun gesäumt sind, was bei *sibillans* nicht der Fall ist, und daß das Gesicht bei *bimaculata* silbergrau glänzt, während es bei *sibillans* goldbraun schimmert.

Größe: kaum 2 mm.

Ich fing 2 ♂ in den Donau-Auen der Lobau bei Wien, Juni. Type in meiner Sammlung.

Fam. *Milichiidae*.

Hypaspistomyia latigenis n. sp.

Von der Gattung *Hypaspistomyia* Hend. (1907 Wien. Ent. Zeit. p. 240), zu der *Prodesmometopa* Hend. (1914 Suppl. Entom. III.

Berlin p. 97) ein Synonym ist, gehören: 1. *Coquilletti* Hend. 1907 l. c. 241 aus Arabien, Aden (Typus von *Hypaspistomyia*); 2. *latipes* Meig. (Typus von *Prodesmometopa*) aus Europa, N.-Amerika, Formosa; 3. *fascifrons* Becker (*Desmometopa*) 1907 Ann. Mus. Hungar. p. 548 und nochmals als n. sp. 1910 Deutsch. Ent. Zeitsch. p. 664 aus Korsika und Persien; 4. *niveipennis* Strobl (*Siphonella*) 1900 Wissensch. Mitteil. Bosn. und Herzegow. p. 631 (= *Desmometopa simplicipes* Beck. 1907 Wien. Ent. Zeit. p. 4 und 1910 Deutsch. Ent. Zeitsch. p. 664 Note!) aus Holland, Spanien, Dalmatien; 5. *Wulpi* Hend. 1914 Suppl. Entom. III. Berlin p. 97 (= *Agrom. minutissima* v. d. Wulp 1897) Neu-Guinea; 6. *albipennis* Malloch 1924 Proc. Linn. Soc. N. S. W. Vol. 49 p. 336 aus Australien.

Hypaspistomyia latigenis unterscheidet sich von allen bisher bekannten Arten durch die Höhe der Backen, die $\frac{1}{2}$ eines Auges hoch sind, und durch die breiten Wangen, die im Profile $\frac{3}{4}$ der Breite des 3. Fühlergliedes über die Augen vorstehen. Die Stirn ist 2mal so lang wie oben breit, also viel länger als bei den anderen Arten. Die Behaarung und Behaarung der Stirn, sowie die charakteristische Bildung des Gesichtes ist die gleiche wie bei *latipes* Meig. Der Unterrand des Kopfes ist im Profile ganz gerade, fast doppelt so lang wie die Gesichtshöhe und bildet mit der Linie des Hinterkopfes einen rechten Winkel, was bei den anderen Arten nicht zutrifft. Der schlanke Rüssel ist zusammen mit dem hakig zurückgeschlagenen dünnen Labellen 2mal so lang wie der Kopf. Thoraxbeborstung wie bei *latipes* Meig. Die Hinterschienen des ♂ sind verbreitert und seitlich zusammengedrückt, wenn auch nicht so auffallend wie beim ♂ von *latipes* Meig. Auch die Mittelschienen sind etwas verbreitert. Auch die Flügeladerung ist im allgemeinen die von *latipes* Meig. $r-m$ steht der Mündung von r_{1+2} gegenüber, r_5 ist gerade, m_{1+2} aber stärker gebogen und gegen die Mündung hin dem r_5 stärker genähert als bei *latipes* Meig. Die Zelle r_5 ist an der Mündung $\frac{1}{2}$ so breit wie über tp . Letzter Abschnitt der m_4 2mal so lang wie tp . — Vordere Hälfte der Stirnstrieme, Wangen und Backen hellgelb, mehr als wachsglänzend, hintere Hälfte der Stirnstrieme gelbbrot. Ocellenplatte und die schmalen Scheitelplatten schwarz, weißgrau bestäubt. Fühler ganz rötlich gelb. Lunula und Gesicht weißlich gelb. Prälabrum braun, Taster rotgelb, Rüssel glänzend schwarz. Hinterkopf, Thorax und Hinterleib von glänzend schwarzer Grundfarbe. Mesonotum und Schildchen ganz vorherrschend weißlich grau bereift. Pleuren unter der Flügelwurzel rotbraun. Meso- und Sternopleuren vorn zum größten Teil glänzend und glatt. Abdominaltergite ebenfalls weißlich grau bereift, fast matt, die Segmentgrenzen (Vorder- und Hinterrand) glänzend und glatt.

Hüften und Beine pechscharz. Die äußersten Knie und die Schienenwurzeln rot, an den hinteren Beinen weniger deutlich. Füße heller rotbraun, gegen das Ende hin verdunkelt, Schwingerkopf rostgelb. Flügel milchig weiß mit blaßgelben Adern.

Körper fast 2 mm, Flügel $1\frac{1}{2}$ mm.

1 ♂ von der Insel Arbe (Dalmatien), von mir im Juli gefangen. Type in meiner Sammlung.

Zur Imaginalbiologie der Ceratopogoniden. (Dipt.)

Von **Karl Mayer**.

(Aus der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu Plön.)

Einen wesentlichen Bestandteil der Litoralfauna unserer Seen bilden die Larven der Ceratopogoniden. So ist es verständlich, daß ihre Jugendstadien schon häufig unter limnologischen Gesichtspunkten betrachtet wurden. Nicht zuletzt durch die grundlegenden Arbeiten **Thienemanns** wurde die Biologie der Metamorphosestadien weitgehend geklärt. Sehr wenig dagegen ist über die Imaginalbiologie dieser Dipterenfamilie bekannt. Diese wenigen Beobachtungen sind aber in der Literatur derartig zerstreut, daß eine Zusammenfassung notwendig erscheint. Beigefügt wurden die Beobachtungen Prof. **Thienemanns** und Dr. **Lenz'**, die mir in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden, sowie eigene, die in den letzten beiden Jahren im Freien und im Laboratorium gemacht worden sind.

Man findet die Imagines in der Nähe ihrer Brutstätten (Gewässer, Wälder, Viehweiden usw.) meist in Schwärmen, die häufig nur aus Weibchen bestehen. Diese Schwärme treten bei einigen Species in den heißen Tagesstunden des Sommers oder bei anderen kurz nach Sonnenuntergang auf. Jedoch erwecken sie nicht den Eindruck von Rauchscheiden, wie es von Chironomiden häufig beobachtet worden ist. Die Schlüpfzeiten der einzelnen Genera und Species sind sehr verschieden. Zur Angabe genauer Termine liegen aber noch nicht genügend Beobachtungen vor. Im folgenden wird eine Aufstellung der Schlüpfzeiten nach Genera gegeben. (Die Zahl zeigt an, wieviel verschiedene Species im Monat schlüpfen.) Diese sind zumeist im hiesigen Institut beobachtet worden, jedoch sind auch Daten aus Mittel- und Westdeutschland beigefügt. Natürlich erhält man hierdurch kein klares Bild, da es sich zum Teil um Schlüpfzeiten in Zuchten (unter z. T. von natürlichen Verhältnissen abweichenden Temperaturen) handelt. Aber da bei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [1933](#)

Autor(en)/Author(s): Hendel Friedrich

Artikel/Article: [Neue acalyprate Musciden aus der paläarktischen Region. \(Dipt.\) 39-56](#)